



Die Union steht sich selbst im Wege

Von der SPD lernen, muss nicht siegen lernen heißen. Die SPD hat vorgemacht, dass jemand, der nicht Parteivorsitzender werden durfte, als Kanzlerkandidat der richtige Mann ist. Das heißt aber auch, dass wer bei der SPD Parteivorsitzender ist, nicht Kanzlerkandidat sein muss. Nach dieser Logik könnte auch **Friedrich Merz** Kanzlerkandidat der CDU werden.

Armin Laschet wurde nach einem quälenden Prozess zum CDU-Vorsitzenden gewählt. Unter normalen Umständen ist der Parteivorsitzende der natürliche Kanzlerkandidat. Wenn Laschet den Kampf um die Kandidatur verliert, kann er als Vorsitzender gleich wieder seinen Schreibtisch in der Parteizentrale räumen. Laschet und Söder haben es, trotz Ankündigung nicht geschafft, sich zu verständigen. Jetzt müssen die Parteien entscheiden. Die CDU tagt in Berlin, die CSU in München.

Die Union steht sich mal wieder selbst im Wege. Das Problem, das sie hat, ist ein historisches. Beide Parteien sind rechtlich völlig unabhängig voneinander, wenngleich sie im Bundestag eine Fraktion bilden. Vorsitzender ist ein Vertreter der CDU, erster Stellvertreter der Vorsitzende der bayerischen CSU-Landesgruppe. Die CDU ist in 15 Bundesländern, außer Bayern, vertreten, die CSU nur in Bayern. Eigentlich ist die CSU eine Regionalpartei, hat aber durch die Konstruktion mit der CDU einen bundespolitischen Anspruch. Das wird seit Jahrzehnten vor allem in den Fernsehdiskussionen deutlich. Dort sitzen von der Union immer zwei Vertreter, einer von der CDU und der andere von der CSU. Das ist sehr ärgerlich, weil die Union insgesamt auf diese Weise mehr Sendezeit bekommt als die Vertreter der anderen Parteien.

Schon längst wäre es möglich gewesen, aus CDU und CSU die CDSU zu machen. Das wurde aber offenbar nie ernsthaft in Erwägung gezogen. Ganz im Gegenteil: 1976 wollte **Franz-Josef Strauß** die gemeinsame Fraktion auflösen. Dazu kam es nicht. Es hätte auch die Möglichkeit gegeben, dass die CSU bundesweit antritt und die CDU auch in Bayern. Das wäre die sauberste Lösung gewesen mit einer konservativen Partei in der Mitte und eine konservative Partei rechts. Vielleicht wäre uns so die AfD erspart geblieben. Die CDU, wird oft gesagt, hat sich unter Merkel sozialdemokratisiert. Es ist aber wichtig, eine starke

demokratische konservative Partei in Deutschland zu haben. Die AfD ist für diese Aufgabe nicht geeignet.

Wenn Sie mehr über die Probleme der Fraktionsgemeinschaft von CDU und CSU erfahren möchten, verweisen auf einen Beitrag des Tagesspiegels aus dem August 2018:

<https://causa.tagesspiegel.de/politik/cducsu-hat-die-union-eine-zukunft/zwei-parteien-eine-fraktion-so-soll-es-bleiben.html>

Die CDU wurde im Juni 1945 gegründet, die CSU im Oktober 1945. Der separatistische bayerische Sonderweg stand nicht zur Debatte. Wir haben es in Deutschland also mit einer besonderen Konstruktion zu tun, die mehr nervt als das sie Nutzen bringt. Die Auseinandersetzungen zwischen **Franz-Josef Strauß** und **Helmut Kohl** schrieben Geschichte. Nicht viel besser war das Verhältnis zwischen **Horst Seehofer** und **Angela Merkel**. Immer wieder belästigte uns die Union mit ihrem Familienzwiß. Wenn Söder jetzt sagt, er und Laschet seien nicht Strauß und Kohl, dann stimmt das natürlich. Dennoch sind sie Konkurrenten, die es nicht geschafft haben, sich in „langen, freundschaftlichen Gesprächen“ zu verständigen.

Vermutlich werden wir im Laufe der Woche erfahren, wer von den beiden antritt. Eines ist aber klar, der Verlierer geht mit dicken Beulen vom Platz. Söder würde diese Niederlage besser verkraften als Laschet. Wer aber glauben sollte, dass Söder, im Falle Laschet Kandidat wird, dies unkommentiert die nächsten Monate bis zum 26. September hinnehmen würde, irrt. Die Union steht sich selbst im Wege.

Ed Koch